

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 86.

Donnerstag, den 13. April 1899.

139. Jahrgang.

### Konflikt wegen Samoa?

Merseburg, 12. April.

Als die ersten Nachrichten eingegangen waren über die offensibare Verletzung der Samoa-Allte seitens des amerikanischen Admirals, ließ sich nicht mit voller Deutlichkeit erkennen, welche Stellung die deutsche Reichsregierung einnehmen würde. Allen Anschein nach lauteten die eingegangenen Nachrichten theilweise einander widersprechend. Jetzt scheint indeß eine volle Klarheit zu bestehen, denn in einem häufig zu offiziellen Auslassungen benutzten Blatte, dem „Samb. Korrespond.“, findet sich neuerdings eine längere Auslassung, die keinen Zweifel darüber läßt, daß die deutsche Regierung keineswegs gewillt ist, die ihr, resp. ihren Beauftragten widerfahrne Unbill ruhig hinzunehmen. Die erwähnte Auslassung des Hamburger Blattes lautet:

Wenn auch der Fortgang der diplomatischen Verhandlungen zwischen den Mächten durch die letzten Meldungen über die Ereignisse in Samoa nicht aufgehalten wird, so kann es doch nicht Wunder nehmen, daß die deutsche Regierung sich jetzt mit der Annahme ihres Vorschlags der Entsendung einer hohen Kommission nicht zurückzieht. Die halbamtliche Note der „Hödd. Allg. Ztg.“, die am Sonnabend erschien, läßt mit erfreulicher Deutlichkeit erkennen, daß die kaiserliche Regierung von England und Amerika Genehmigung für die von englischen und amerikanischen Beamten und Seefahrern verübten offenhändigen Verletzungen des flaren, in der Berliner Note von 1889 festgesetzten Vertragsrechtes fordert. Deutschland muß darauf bestehen, daß von London und Washington aus sehr nachdrücklich den Admiralen, Scherrichtern und Konsuln bedrout wird, daß sie sich des großen Bruches internationaler Verträge und schwerer, durch nichts zu rechtfertigender oder auch nur

entschuldbarer Gewaltthaten schuldig gemacht haben.

Wir glauben zu wissen, daß die deutschen Vorstellungen nach dieser Richtung zu Festigkeit und Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig lassen und daß sie, sollten sie wider Erwarten nicht sofort Gehör finden, noch weitere Verstärkung erfahren werden. Es ist in diesen Blättern stets betont worden, daß die lokalen Ereignisse in Samoa von den internationalen Verhandlungen zu trennen sein, daß man ihre Bedeutung nicht überschätzen soll und daß die Hoffnung auf eine befriedigende Lösung der Schwierigkeiten nicht aufgegeben werden darf. Ein ganz anderes Gesicht aber würde die Samoafrage mit einem Schläge dann erhalten, wenn England und Amerika nicht von dem Vertragsbruche ihrer Vertreter an Ort und Stelle weit abwärts rückten und durch ihre unumwundene Desavouierung Deutschland die erforderliche Genehmigung geben würden.

Indeß darf man, wie dies ja auch bereits in jener offiziellen Note angedeutet worden ist, wohl erwarten, daß das Unbehagen, mit dem in London und Washington das Verhalten der Engländer, Marje, Krutz, Starde zc. vernommen worden ist, sich bald auch zu greifbaren Maßnahmen verwickelt. Nur dann wäre auch die Zustimmung beider Mächte zu der Einsetzung einer hohen Kommission verständlich, womit England und Amerika klar die von Deutschland stets treu bewahnte Samoa-Allte als den einzigen Maßschloß für ein gemeinsames Vorgehen der drei Mächte anerkennen. Darin liegt unzweifelhaft ein diplomatischer Erfolg Deutschlands, der aber nicht über die Notwendigkeit, für erfahrene Unbill Sühne zu erhalten, hinweg helfen darf. War wird ohne Heberdreibung sagen dürfen, daß die deutsche Regierung die volle Unterstützung der großen Mehrheit der Nation bei energischem Vortreten findet.

Gegenwärtig gilt es, das Recht und die

Ehre Deutschlands nicht mit kühnen Worten, sondern durch Thaten zu wahren. Welche Mittel die Regierung hier ergreifen kann und muß, dafür hat sie allein das richtige Augenmaß, weil sie allein die Situation und die Machtmittel voll übersehen kann. Sie wird vor feinem notwendigen Schritte zurücksehen. Wollen wir aber hoffen, daß es der diplomatischen Aktion gelingt, die durch Schuld der Engländer und Amerikaner in Samoa selbst arg verfahrenen Dinge ins rechte Gleis zu bringen. In London und Washington wird man sich schwerlich der Einsicht verschließen, daß nicht nur das Recht auf Seiten Deutschlands liegt, sondern daß auch die guten Verhältnisse zum deutschen Rechte es schon wert sind, daß man unbelouuente und verträglich-liebliche Gewaltspolitik vor sich absieht.

Es ist gewiß von hohem Interesse, einen Deutschen zu hören, der die Verhältnisse an Ort und Stelle genau kennt und der beobachtet von Amerika ausgeht. Es ist dies Dr. Karfel, welcher eine Unterredung mit einem Sachverständigen des „New York.“ hatte. Dr. Karfel sich folgendes:

„Lassen Sie mich da etwas zurückgreifen, und Sie werden die in Frage kommenden Verhältnisse und Personen besser verstehen. Als die Samoa-Allte entstanden, war Malietoa der von den Mächten anerkannte König. Aber ein großer Theil der Eingeborenen hatte unter Tamatele eine Nebenregierung etabliert, in der auch Malietoa saß. Im Jahre 1888 kam es zu offener Empörung gegen Malietoa. Die drei Mächte sprangen natürlich dem von ihnen als Herrscher anerkannten Malietoa bei. Malietoa und die der ersten Häuptlinge seiner Partei wurden gefangen und auf den Wahiwhahi Inseln internirt. Im Februar 1888 kamen mehrere amerikanische Mitglieder der Malietoa-Partei zu Malietoa und baten ihn, bei der Weisheit sich für die Rückkehr der Verbannten zu verwenden. Malietoa that dies, und die Mächte wollten ein. Auf ihren gemeinsamen Beschluß wurden Malietoa mit seine acht Freunde nach Samoa zurückgebracht. Als Malietoa im September 1888 in Amerika landete, war Karfel Malietoa gefolgt. Die Wahl eines neuen Königs war notwendig geworden, und Malietoa wurde mit überwältigender Mehrheit zum König ausgerufen. Die weiße Bevölkerung konnte mit dieser Wahl durchaus zufrieden sein. Denn als der von einer solchen Mehrheit getragene König hot er die Garantie, daß Ruhe und

Frieden auf Samoa herrschen werden. Daß er allerdings die Verantwortlichkeit ist, wenn schädliche, wenn Verbrechen die nötige Klärung zu erlangen, muß nebeneben. Es kommt in erster Reihe darauf an, daß die Mehrheit ihm als König anerkennet, und dies war ja hier der Fall. So schien alles geregelt, als plötzlich der Vertreter Chambers erklärte, wenn bis zum 19. Dezember — die Wahl hatte einen Monat nach dem Tode des Königs stattgefunden — ihm nicht ein neuer König in Samoa ernannt werden, dann würde er sich als König erklären. Malietoa hatte niemanden als einen Anderen benannt. Jetzt aber war er bald gefangen. Es war Tani, Malietoa's Sohn, den eine kleine Partei plötzlich auf den Schild erhob. Zahl es gerade Tani war, hatte seinen eigenen Grund, Malietoa ist Katholik. Tani aber ist, wie es sein Vater gewesen, ein Jögling der von London ausgesandten Missionare der englischen Mission, deren treuer Anhänger Malietoa gewesen war. Das war auch politisch nicht ohne Bedeutung geworden, in dieser durch ihre Mission thuen gewordenen Nöthigkeit wollten die Engländer sich auch ferner festsetzen.

Nebenfalls wäre ohne die Weisheit niemand auf Tani verfallen. Seine Wahl ist ein durch Intriguen hervorgerichtetes Kunstprodukt, während Malietoa's Wahl einen Naturprozess gleicht. Chambers erklärte die Ermählung Malietoa's trotzdem für unglücklich. Sie nun folgenden Ereignisse sind bekannt. Am 1. Januar gaben die Malietoa'stellen 7000 Mann für die Municipalität. Hier hatten auch die Tanteuleute sich verantern. Es waren über 1400. Man rief ihnen zu, doch keine Tölpelheiten zu begehen und sich der Mehrheit zu fügen. Die Mahnung blieb nicht ohne Eindruck, denn 20 Mann liefen zur Malietoa'stelle über. Die Hörtigen wurden in des Wortes vollster Bedeutung ins Meer geworfen. Die Malietoa'stelle hatten den Kreis, der die Gegner unklammerte, nach der See zu offen gelassen. So setzten sie sich in Meer und drängten die Tanteuleute in das Wasser, wo sie als brillante Schwimmer und Wader auf den Kreisfischfangs flüchten und fanden. Das war nur der Anfang, in welchem die provisorische Regierung entstand.

Die Konsula der drei Mächte erklärten in einer Proklamation, daß Malietoa vorläufig als König von ihnen anerkannt sei. Als Verzicht sollte ich füngeln und außerdem mit Malietoa dreißig Säumlinge das Regiment führen. Die letzte Entscheidung war natürlich der Regierung vorbehalten. Dann wurden die Tanteuleute wieder an Land gelassen. Sie nahen sie in Empfang, entziffeln sie und trug Man und Wohnort jedes Einzelnen in eine Liste ein. So war alles zum Besten gelangt, und nun haben die letzten Ereignisse wieder alles über den Haufen geworfen.“

### Das Geheimnis von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.

(29. Fortsetzung.)

„Und man that Recht daran,“ sagte er im verworrenen Tone eines strengen Arztes. „Ich finde, man ist noch viel zu sorglos und es wird in Ihrer Pflege und Diät viel verändert. Freilich sind Sie am meisten selbst schuld; Sie täuschen Ihre Umgebung geflissentlich.“

Da richtete sie sich stolz auf. „Wer sagt Ihnen das? Und wenn ich es thäte, so könnte ich Ihnen doch kein Recht einräumen, mir Ihre Rathschläge aufzundringen.“

Es war aber doch weniger Entrüstung, als Bestürzung über seinen ansehenden ärztlichen Scharfsinn, was sie bewog, ihm den Rücken zu kehren und sich eilig zu entfernen.

„Vortrefflich!“ murmelte er mit Genugthuung, als sie in der Sakristei verschwand. Er schloß das Harmonium und verließ hierauf gleichfalls die Kapelle.

Fünftes Kapitel.

Eglantine ließ behende über den Hof, durch die Einfahrt, die Treppe hinauf nach ihren Zimmern. Erst da angelangt, hielt sie inne und presste die Hand auf das hoch klopfende Herz. Warum war ihr auf einmal so Angst gemordet da drüben in der Kapelle? Was mußte dieser Herr Pfod denken, als er sie so

plötzlich entließ, daß, gerade als fürchte sie sich vor ihm! Und sie hatte ihm doch eine hochmüthige Zurückweisung seinen umgebenden Rathschlägen gegenüber zu Theil werden lassen wollen. Wie sich der Mann aber auch hatte erklähnen können, ihr im Tone eines strengen Hofmeisters vorzuwerfen, daß sie ihre Umgebung täusche! Worin denn? Mit ihrer Krankheit — hatte er wirklich nur das gemeint? Hatte er nicht so ausgesprochen, als wisse er noch weit mehr von dem, was sie in sich verschlossen hielt? Da schoß ihr das Blut zu Kopf.

Vergeblich sagte sie sich, da es doch unmissig sei, anzunehmen, daß er auch etwas von ihren Gefühlen für Hans v. Brinnow erwartete habe. Sie konnte den Gedanken nicht los werden, daß der Mensch mit seinem durchdringenden Blick das große Geheimnis in ihrer Brust gelesen habe. Und er errögte sie sich das auszuwerden versuchte, desto darger wurde ihr. Es war ihr, als müsse sie vor diesem Manne Schutz suchen, noch weiter vor ihm fliehen — wohin? Ah, an eine treue, starke Brust, die ihr Stille bot, die sie wärmte und bettete wie ein kühnes Kind. Und — ja, sie wußte, wie sie diese Brust gefunden hätte, den Arm, der sie liebend umschlungen und gehalten und jede Verfolgung von ihr abgewehrt hätte. Schon bei dem Gedanken an diesen sidigen dort wurde ihr Herz ruhiger. Und warum durfte sie diesen heiß ersehnten Schutz nicht ansuchen, da sie den Weg dahin doch so gut kannte?

Sie mußte sich wirklich erst darauf bestimmen, was sie abhielt. Doch freilich, freilich,

sie hatte sich ja oft genug vorgehalten in den schlaflosen Nächten, in denen sie ihr Kissen mit Thränen benetzte und der Name „Hans“ auf ihren bebenden Lippen schwebte. Die erste Verklärung seiner Hand hatte den Kern dieser Schwermüthen, unglückseligen Liebe in ihre Seele geworfen. Und jetzt glaubte sie, es läge schon ein langer Zeitraum seitdem hinter ihr. Sie glaubte schon halb und halb verwunden zu sein, und nun auf einmal dieser böse Mißfall? Und was das Werkwürdigste dabei war: die Gründe, die sie dem Zuge ihres Herzens als Hindernisse entgegen-geschleudert hatte, sie wollten nun auf einmal nicht mehr so recht verfangen. Waren sie denn nicht mehr vorhanden, waren sie geringfügiger gemordet? Und doch jehen! — „Du mußt ja sterben!“ — Wer sagt das?

Sie warf den Kopf auf und sah um sich, als hätte das wirklich ein böser Feind hinter ihr gesprochen, ein Dämon, gegen den sie sich aus allen Kräfte wehren wollte.

Dann legte sie die Finger an die Schläfen und ließ sich in einem Köstterstuhl nieder, ernstlich überlegend, warum ihr denn der baldige Tod als so gewiß und unausweichlich erschienen war. Was es denn so ausgemacht? Waren nicht Leute vom Stempelarger gefunden und wider Erwarten aller Aertze gemordet? Und ihr hatte ja noch kein Arzt so ein Todesurtheil gesprochen. Warum hatte sie sich ein solches also so fest in den Kopf gesetzt? Denk nach! — Da sah sie die Mutter im Sarge, sah sich davor knien und den letzten Kuß auf die kalten Kiepen der Ber-

stirbenden gewöhen. Ja, sie war dahin, die Theure, über alle Massen Geliebte, dahin für immer! — Seltsam, daß sie sich erst jetzt so recht eigentlich entfernt von dieser lieben Toten fühlte! Sie hatte mit ihr bisher in einer eigentümlichen Verbindung gestanden; die Trennung war ihr nur wie eine vorübergehende Erschütterung, ihr eigenes Erdendestein als etwas Interimistisches, ihre eigentliche Heimath hatte sie schon „da drüben“ gewußt, wo sie mit der Mutter wieder zusammen-treffen sollte, und bald, gar bald. — Und jetzt — war es nicht, als ob dieses Band mit einem Male zerissen wäre, als ob ihr die Todte zum zweiten Male und erst jetzt so eigentlich gestorben wäre? Wie kam das nur, wie kam das nur? Hatte sie denn der Mutter nicht gelobt, ihr nachzufolgen, sobald sie ruhen würde? Und dieser Ruf, der ihr täglich deulicher in Ohren geklungen, war er nicht plötzlich verstummt? Zirnte ihr die Mutter, daß sie so durdhaus von ihr gemordet war? Nein, nein, Eglantine war es vielmehr, als könne sie die Todte über ihr lächen sehen. „Ein frommes, aber kindisch thörichtes Gelübde, und eine Tönde, wenn Du Dich bei erwandelter Vermuth noch länger daran klammern wollest!“ — Wer blieb ihr auf dies ein? Warum war sie niemals noch auf dieses klare, einfache, patende Wort gekommen, das sie plötzlich mit einem ganz neuen Geiste besetzte, gerade so, als wäre die gegenwärtige Minute die Scheidegrenze zwischen einem traumschlangenen Kinder und einer geistigen Reife? (Fortsetzung folgt.)

Und das Endergebnis, Herr Doktor, Ihrer Erregung? ... Ist einfach dies, daß auf Samoa herrschen soll, die beste Bürgerhaft für die Interessen der dortigen Bewohner.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 11. April.) Am Bundesratspräsidenten: Graf Pasodowski v. Fehr. v. Hielmann. Die heutige Sitzung bot das bekannte trübige Bild, das der Reichstag am ersten Tag nach einer längeren Ferienpause, immer bieten pflegt: schwach besetzte Tribünen, hunde Keere in Sitzungssaale und gelangweilte Gesichter, überall wenig Lust zur Arbeit, um man muß sich erst wieder daran gewöhnen.

Vor einem Häuslein Getreuer - es mochten wa drei Dutzend Reichsboten im Saale anwesend sein - eröffnete Präsident Graf allestreim gegen 1 3/4 Uhr die Sitzung. Gut lautet wie immer, begrühte er unter der eiterkeit des Hauses diejenigen, die er vor sich sah und gab unter erneuter Feierlichkeit seines Hauses der Hoffnung Ausdruck, daß auch ihr bald diejenigen sich einfinden möchten, je er noch nicht die Freude habe, hier zu sein. Es sei dies um so notwendiger, als noch, umfangreiche legislativische Arbeiten vorzuehenden und der Reichstag die ganze Kraft anwenden müsse, um dieser Aufgabe gerecht zu werden.

Nachdem der Präsident noch dem Reichs- tage ein Anteiltelegamm des Reichskanzlers für den Geburtstagswunsch übersandt hatte, ging das Haus zur Tagesordnung über, die gleichgeweihe nur minder wichtige Ver- baltungsgegenstände aufwies. Einige Re- chnungsvorlagen wurden debattelos erledigt. Der Gesetzentwurf, betreffend das Pflegen- recht der Kaufmännische, wurde einer be- sonderen Kommission überwiesen, nachdem die Abgg. Wassermann (nl.) und Frese (fr. Pgg.) auf die Wichtigkeit der vorgeschlagenen Ver- mittlungen hingewiesen hatten.

Es folgten Wahlprüfungen, die durchweg debattelos den Vorschlägen der Kommission gemäß erledigt wurden. Für gültig erklärt wurden die Wahlen der Abgg. Franken (nl.), Wassermann (nl.), von Blöda (sonf.) und Dr. Heiligenstadt (nl.); beanstandet wurden die Wahlen der Abgg. von Bonin (sonf.), Kraemer (nl.) und Graf Bismarck- Böhlen (sonf.).

Es folgten Petitionsberichte, die gleichfalls eine nennenswerte Debatte nicht hervorriefen. Die Petition über reichsgesetzliche Regelung des Betriebes der Grundstücksmaßer wurde dem Reichskanzler als Material überwiesen, desgleichen die Petition betreffend die reichs- gesetzliche Regelung des Apothekenwesens und die Petition, betreffend Abänderung des Weitzengesetzes. Andere Petitionen wichtigeren Inhalts wurden in Anbetracht des schwach besetzten Hauses von der Tagesordnung abge- setzt, so die Petition wegen Abänderung der Bäckereiverordnung. Damit war die Tages- ordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Preussischer Landtag.

Saus der Abgeordneten.

An Ministerlich: Generalsteuer-Direktor Burghart und kommissar des Finanz- ministeriums. Bei schwach besetzten Sitzungssaale begann das Haus seine erste Sitzung nach den Ferien mit der zweiten Lesung der Anträge Wies (Gtr.) und Weberbuch (freil.), die eine geringere Belastung des kleinen Grundbesitzes und Gewerbetriebes durch eine anderweitige Berechnung der Realsteuern bezwecken. Die Kommission, der die Anträge zur Vor- beratung überwiesen worden waren, hat je nach längerer Arbeit abgelehnt, und schlägt dem Hause eine Resolution vor, die künftl. Regierung möge die Gemeindeaufsichtsbehörden mit einer Weisung dahin versehen, daß in geeigneten Fällen Gebäudesteuerordnungen erlassen werden zum Zwecke der thunlichsten

Entlastung der kleinen Hausbesitzer und der Schonung der Gebäudesteuern gegenüber den beiden Realsteuern.

Die heutige Berathung drehte sich in der Hauptsache darum, ob den Anträgen oder der Resolution der Vorzug zu geben sei. Die Redner der konservativen Parteien und des Centrums, die Abgg. Weberbuch (freil.), Wies (Gtr.), Dobened (L.), Badem und Pleß trateten für die Resolution ein, während die Redner der Linken, die Abgg. Hausmann (nl.), Reichardt (nl.) und Richter (fr. Pp.) sowohl die Anträge, wie auch die Resolution be- kämpften. Abg. Richter erklärte in den An- trägen die Absicht einer Entlastung des Besit- zes auf Kosten der Besitzlosen, während die nationalliberalen Redner die Quelle des Uebels im Kommunalfiskusgesetz und in der Städte- ordnung erblickten, deren Abänderung sie nach- drücklich forderten. Hierbei sprach der Abg. Dr. Wegem (Gtr.), der auf dem äußersten linken Flügel seiner Partei steht, einen An- griff gegen die konservative Partei vom Saune, indem er ihr vorwarf, daß sie den Anträgen kühl gegenüberstehe, obwohl sich in ihnen ein Stück soziale und Mittelstands- vorteil von hoher Bedeutung verkörpere. Abg. v. Dobened (sonf.) wies diesen offenbar weit vorbereiteten Angriff als gänzlich unbegründet zurück. Der Versuch einer Spaltung in der konservativen Partei in dieser Frage wurde zwecks abprallen. Nach einer längeren Auseinandersetzung zwischen dem Abgg. Wegem und Richter über die Berliner Mietskasernen, das Fiasco der Berliner Kommunalfiskus- politik und die Mittelstandspolitik im Allge- meinen wurde die Debatte geschlossen und die von der Kommission vorgeschlagene Resolution gegen die Stimmen der Freisinnigen ange- nommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich. \* Berlin, 11. April. (Sohnadrichten.) Se. Majestät der Kaiser genährte gestern Nachmittag dem Kaiser Hofstaat eine Sitzung und arbeitete später allein. Abends wohnten beide Majestäten dem Operfest des russischen Ensembles im künftl. Operntheater bei. Der Kaiser befahl am Schluß der Vorstellung die beiden Hauptdarstellerinnen Frau Savina und Fraulien Strawinskaja zu sich und be- dachte sie mit Geschenken. Heute Morgen unternahm der Kaiser in der gemouthen Spazier- gang, hörte sodann im auswärtigen Amt den Vortrag des Staatssekretärs von Wilow, und ins künftliche Schloß zurückgekehrt, die Vor- träge des Generals von Halnke, und daran anschließend, des Chefs des Admiralstabes der Marine, Contre-Admirals Wendemann.

Bei der heutigen Nachwahl im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise ist der Kandidat der sozialdemokratischen Partei, Richard Fischer, mit 1370 Stimmen Majorität im ersten Wahlgang gewählt worden. Er erhielt 24319 Stimmen. Auf die Gegen- kandidaten entfielen folgende Stimmengahlen: Rentler Kreiting (freiwirtschaftl. Volkspartei) 17443, Gesehmatsch Witowsky (sonf.) 5266, Graf Rücker-M. Tschirne (Antifem.) 120, Regationsrath v. Kehler (Centr.) 7, Boden- reformer 3 Stimmen. Die Zahl der ein- geschriebenen Wähler betrug 76727, wovon nur 47260 von ihrem Stimmrecht Gebrauch machten. Die Wahlbetheiligung ist somit bedeutend geringer gewesen als bei den Wahlen im vorigen Jahre. Bei der Hauptwahl wurden damals 26269 Stimmen für Fischer, 16127 für Kreiting und 11359 für den konservativen Kandidaten Etodmann abgegeben. In der Stichwahl erhielt Kreiting 28562, Fischer 28547 Stimmen.

\* Paris, 11. April. In seiner Zeugen- aussage vor dem Kassationshofe bekundete dem „Figaro“ zufolge der General Galliffet, er habe von dem Geschäftsinne des Dreyfus seine Kenntniz gehabt. General Carras habe ihm nach der Degradation den peiniglichen Eindruck derselben geschildert. Dreyfus habe nicht aufgehört, seine Unschuld zu behaupten. Galliffet gab dem Auskunft über Biquart, der ein braver Offizier und unfähig sei, eine schlechte Handlung zu begehen. Von Ester- hazay sagte der General, daß seine Beziehungen zu den Militärrattachés allen bekannt gewesen seien. Dann erzählte Galliffet von einem Besuche des früheren englischen Militärr- attachés, Generals Talbot, welcher nach seiner Rückkehr aus Egypten zu ihm (Galliffet) gelangt habe: „Herr General, in welche traurige Angelegenheit sind Sie jetzt verwickelt.“ und fügte hinzu: „Ich werde über die Dreyfus- sache nicht sprechen; ich habe Dreyfus während meines sechsjährigen Aufenthaltes in Frank- reich nicht gekannt, hingegen sagt es mich in

Ertraumen, daß Major Esterhazy sich noch in Freiheit befindet. Mir Militärrattachés mußten alle vollkommen, daß Esterhazy uns für ein Tausend- oder Zweitausendfranks-Billet alles liefere, was wir vom Kriegsministerium direkt nicht haben konnten.“ Galliffet erklärte dann, daß er von dem strengen Vorgehen gegen Biquart sehr überrascht gewesen sei. General Jurkinds habe versprochen, zu seinen Gunsten zu interveniren.

Colales.

\* Merseburg, den 12. April.

\* Zehnerstädter hatten wir heute früh gegen 8 Uhr. Der Schnee hatte freilich nicht viel auf sich; er blieb nicht eine Sekunde lang auf dem Pflaster liegen. Später hielten sich das Wetter auf. Der April mit seiner Unbeständigkeit verläuft bisher so, wie man es von ihm nicht anders erwarten kann, und wollen wir hoffen, daß auch der ihm folgende Monat den Erwartungen entspricht, die man von ihm hegt.

\* Konvent. Vorgesetzt wurde, wie all- jährlich am Montag nach Quasimodogeniti, unter dem Vorsitz des Herrn Stifts- superintenden Professors Martius im „Tivoli“ hierseibt der diesjährige „Konvent“ für die Mitglieder des Stifts Merseburger Lehrer- und Kirchenbeamten- Wittwen- und Waisen- kasse abgehalten. Die Tagesordnung des- selben betraf ausschließlich innere Vereinsangele- genheiten, doch wurden einige Mittheilungen aus dem erstatteten Jahresberichte auch für weitere Kreise von Interesse sein. Der Kassenverein zählte im Vorjahre 169 Mitglieder, zum größten Theile Inhaber altfundirter Lehrer- und Kirchenbeamtenstellen im ehemaligen Stifte Merseburg, bezw. Emeriti solcher Stellen, zum kleineren Theile außerstiftliche Mitglieder, welche früher Stiftsstellen inne hatten und bei der Uebnahme außerstiftlicher Stellen beim Kasseneinverleichen sind. Die stiftlichen Mitglieder verteilten sich auf die künftlichen preussischen Eparchien Merseburg-Stadt und Land, Landschicht, Lützen, Schanditz, Delitzsch und Gollme und auf die künftliche, schäftl. Eparchien Leipzig und Pegau. Die Zahl der im Vorjahre verstorbenen Kassens- mitglieder beträgt 4. Die Kasse hatte im Ver- waltungsjahre 1. April 1898/99 einen Ge- schäftssumma von 12762,12 M., und zwar eine Einnahme von 7628,03 M. und eine Ausgabe von 5134,09 M., so daß ein Bestand von 2493,94 M. verblieb. Unter den größeren Ausgabeposten befinden sich 3480 M. gezahlte Steuern an die Hinterbliebenen von 6 verstorbenen Mitgliedern und 500 M. gezahlte Begräbnisgelder an die Hinterbliebenen von 5 verstorbenen Mitgliedern. Das Vereins- vermögen betrug Ende März d. J. 76893,94 M. Noch ist zu bemerken, daß der genannte Kasseneinverlei bereits im Jahre 1716 unter der Regierung des Herzogs Moriz Wilhelms von Sachsen-Merseburg gegründet worden ist und somit wohl zu den ältesten derartigen Unterstützungs-Vereinen in hiesiger Gegend zählt. (Korr.)

\* Fahrvergünstigung für Aus- stellungsbereiter. Für die vom 8.-13. Juni d. J. in Frankfurt a. M. statt- findende 13. allgemeine Deutsche Land- wirtschaftliche Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft sind Fahrpreis-Ermäßigungen bewilligt, und zwar dergehalt, daß alle in der Zeit vom 7. Juni bis 13. Juni 1899 einschließl. auf Stationen des deutschen Reichs nach Frankfurt a. M. gelösten einfachen Personenzug- und Schnellzug-Fahrkarten I., II. und III. Klasse zur Rückfahrt nach der Abgangstation bis einschließl. den 16. Juni 1899 unter der Voraussetzung gültig sind, daß der Besuch der Wanderausstellung durch Abstempelung der Fahrkarte auf dem Ausstellungsorte be- schließt ist. Die gleichzeitig mit einer direkten Fahrkarte nach Frankfurt a. M. zur Abstempelung in der Ausstellung vorgelegten einfachen Personenzug- und Schnellzug-Fahrkarten für eine anschließende vorliegende Strecke gelten unter der oben erwähnten Voraussetzung zur Rückfahrt nach der Abgangs- station ebenfalls bis zum 16. Juni 1899 einschließl. Auf dem Hin- und Rückwege ist eine je einmalige Fahrunterbrechung gegen Verschneidung des Stationsbeamten gestattet; die Rückfahrt muß bis zum 16. Juni 1899 nachts 12 Uhr beendet sein.

\* Remarsch- Jahrmart. Gestern ist der diesjährige Remarsch- Jahrmart zu Ende gegangen, und wie gewöhnlich am letzten Tage, so war auch diesmal der Besuch ein recht lebhafter. Aus allen Stadttheilen waren sie herbeigezogen, die Besucher und Be- sucherinnen, Jung und Alt, Alles betheiligte sich am Jahrmartstrübel, der bis in die späten Abendstunden dauerte. Karussells, Schießbuden,

Circus und sonstige Herrlichkeiten boten allerlei Kurzweil. Recht lebhaft ging es um „Augarten“ zu, das Lokal wurde nicht leer. So viel man hört, ist der Jahrmart normal verlaufen, es hat sich Nichts Besonderes ereignet.

Circus und sonstige Herrlichkeiten boten allerlei Kurzweil. Recht lebhaft ging es um „Augarten“ zu, das Lokal wurde nicht leer. So viel man hört, ist der Jahrmart normal verlaufen, es hat sich Nichts Besonderes ereignet.

Provinz und Umgegend.

\* Lützen, 9. April. Zu dem unimkehr zu Ende angegangenen Winter und auch durch die letzten scharfen Spätfrieste haben die Saaten durch Kälte gar nicht gelitten; sie machen nach dem Regen, den uns die vergangenen Wochen brachten, einen recht günstigen Eindruck. Leider haben aber bei der milden Witterung die Wäusse trotz aller zu ihrer Bekämpfung angewandten Mittel sehr überhandgenommen und ganz besonders in Ackerfeldern so großen Schaden angerichtet, daß viele derselben umpflanzt und neu bestellt werden müssen. Namentlich sind auch die Ackerer durch Wäussefraß arg verunmüht worden. Ein viel- versprechendes Aussehen zeigen die Ackerfelder. Die Frühjahrshesbestellung ist im flotten Gange, doch ist in Folge der Kälte und Trockenheit noch keine Saat aufgegangen. Die Bestellung der Zuckerriben wird voraussichtlich erst nächste Woche beginnen. Die sehr früh gelegten Kartoffeln sind erfroren, ebenso ein Theil der gesteckten Fenchelwurzeln, welche nicht mit Erde zugegeben waren. Die Obstbäume zeigen zahlreiche Blüthenknospen und berechnen zu den besten Hoffnungen, wemgleich einige Birnenforten, deren Blüthen sich vor dem Froste schon sehr entwickelt hatten, in den letzten kalten Nächten gelitten haben; dagegen sind die Apfeln der Apfeln in diesem Jahre auffallend zurück und darum auch bei den scharfen Spätfrieste ohne Schaden davon- gekommen.

\* Garöbort, 8. April. Die Pastoren des Inkrutthales und der ihm benachbarten Oertchaften mögen vor einem angeblich aus Liebgebirgen stammenden Kaufmann gewarnt sein, der in letzter Zeit unter dem Vorgeben, wegen Krankheit aus seiner Stellung entlassen zu sein und jeglicher Mittel bar, zu seinem Anonul in Leipzig reisen zu wollen, mit Vorliebe die Pfarrhäuser aufgesucht hat. Leider ist es ihm in nicht wenigen Fällen gelungen, das Mittel zu erweisen und die Wüthtätig- keit in Anspruch zu nehmen, wiewohl sich jene Angaben später als unwahr erwiesen haben.

\* Halle, 11. April. Zu dem bereits ge- meldeten Selbstmord eines Liebes- paars erzählt die „Saaleztg.“ folgende Einzelheiten: Gestern Abend gegen 7 Uhr erhob sich in einem von hier gemieteten Fuhrwerk auf dem Wege nach Cppin ein Liebespaar. Der 22jährige Jüngling, Namens Wilhelm Schneider, stammt aus einem Orte bei Guben und ist der Sohn eines Tuch- fabrikanten. Er hatte i. J. bei einer hiesigen, den besseren Kreisen angehörnden Familie möblirt gewohnt und mit der 33jährigen Frau seines Logisherrn ein Liebesverhältnis angeknüpft. Beide haben wohl die Ausichts- losigkeit desselben ein und beschloffen, gemein- sam zu sterben. Gestern Abend mietete der junge Mann eine Droschke mit der dem Kutscher künzgebenden Abniz, nach Cppin zu fahren. Doch kaum waren sie auf dem Möglicher Wege angekommen, als der Kutscher einen Schuß hörte. Er dreht sprang er von seinem Sitz herab; erde aber den künftlichen schuß öffnen konnte, erdrückte ein zweiter Schuß. Das Liebespaar fand er entsezt auf den Kisten; der Mann gab nur noch schwache Lebenszeichen von sich und starb auf dem Wege nach der Klinik, wofür der Kutscher die Leichen fuhr. Bei dem jungen Manne fand sich außer dem Revolver nur noch eine silberne Uhr mit Kette und ein Geldbetrag von 10 M., während die Frau eine goldene Uhr mit Kette und noch 5,20 M. in ihrem Besitz hatte. Seitens der Polizeiver- waltung ist der Vater des Selbstmörders so- fort nach dem Unfallsfall telegraphisch benach- richtigt worden.

\* Duedlinburg, 10. April. Bei einer am vergangenen Sonabend in das hiesige städtische Krankenhause eingelieferten polnischen Arbeiterin wurden heute seitens des be- handelnden Arztes Podaen festgelegt.

Vermischtes.

\* New-York, 5. April. Am Dienstag fand die Vermählung des Herrn Wandervliet junior mit Fraulein Virginia Farr statt. Derselbe nahm einen glänzenden Verlauf. Die Trauung wurde in dem prächtigen, mit Rosen reich gedümmten Pall- saale des Herrn Clelands, Schwagers der Braut, nach römisch-katholischer Ritus vollzogen. Unter den 150 Hochzeitsgästen war wohl eine volle Million Dollars vertreten. Nach einer inhaltreichen Hochzeits- schmaus trat das mit Glückwünschen und überaus kostlichen Hochzeitsgeschenken überhäufte neue Paar die Heite nach Long Island an, um dort die Hütten- wäuschen zuzubringen.

\* **Teufelsbrod** (Schömmen), 11. April. Im Walde bei Poona wurde die verfallene Leiche der Kaiserin Agnes Truza gefunden. In Poona und Umgebung verbreitete sich ein Gerücht, welches die Juden mit der Mordthat in Verbindung brachte; es machte sich deshalb eine bedenkliche Wärrung geltend, und es wurden unartefizielle Vorkehrungen getroffen, um etwaigen Missverständnissen vorzubeugen. Als muthmaßlicher Mörder ist der israelitische Schuhmacher Hülsner verhaftet worden.

**Gerichtszeitung.**

\* **Naumburg**, 11. April. Die Strafammer des hiesigen Landgerichts beurtheilte den Magisterrath Negitator Karl Wilhelm Meyer zu Weissenfels zu 6 Monaten Gefängniß, da er in seiner Eigenschaft als Baumeister Geuder, welche er in Gemahlsheim hatte, unterzögen und in 36 Tagen verurtheilt hatte. Er war gefänglich in 36 Tagen zusammen 157,74 M. verurteilt zu haben. Die fortgesetzten strafbaren Handlungen wurden als eine That angesehen.

**Kleines feuilleton.**

\* **Von einem großen Kristallfund** berichtet man der „Gotthardpost“: Schon vor einigen Tagen meldete ein Aufseher der

Granitunternehmung im Riesebald, daß man auf ein großes Stahlband gestoßen sei und Bergkristalle zu finden hoffe. Die Erwartung hat sich bestätigt. Als man eine große Felspartie absprenge, zeigte sich eine beträchtliche Oeffnung, die mit prachtvollen kristallgewachsenen besetzt war. Sofortige Untersuchungen haben ergeben, daß man es mit einer Höhle von größerem Umfange und einem Funde zu thun hat, der an den berühmten Fund der Venner am Tiefengletsch erinnert. Die Kristalle sind ebenfalls vollständig, so daß man durch ein solches Stück kaum den Schimmer einer elektrischen Flamme wahrnehmen vermag und es wurden bereits Probestücke von 20 Kilogramm Gewicht zu Tage gefördert. Inzwischen hat sich aus diesem Funde ein interessanter Streif entpopen. Der Altkundensucher der Korporation Uri ließ der Unternehmung die weitere Ausdeute polizeilich verbieten, und die bereits gewonnenen Stücke mußten nach Wassen in das dortige Schulhaus geschafft

werden. Die Korporation Uri behauptet nämlich, daß die Korzeffion sich ausdrücklich nur auf die Granitfeinausbeutung und keineswegs auf solche Funde beziehe. Das will die Unternehmung aber nicht verstehen, und man ist auf den Ausgang des Handels und den weiteren Inhalt der Höhle sehr gespannt.

\* **Ein schneeweißer Tiger.** Weiße und schwarze Leoparden zählen nicht zu den Seltenheiten, wohl aber ebenso gefärbte Tiger, von denen man bisher nur höchst vereinzelte gesehen. Im Februar ds. Js. schoß Mr. Greenish, der Besitzer einer Zobelplantage in Ober-Asam, einen Tiger mit schneeweißem Fell, der von der Nase bis zur Schwanzspitze etwa 2 Meter maß. Bei der Bearbeitung des Felles kam auch auf dem widerwilligen Fell in garter Abtönnung die Streifenzeichnung zum Vorschein. Seit 18 Jahren hatte man in Asam, wo man wohl weiße Tiger kennt, nichts wieder von solchen gehört. Früher sah einmal Major Robinson bei Poona ein

weißes Exemplar, wie Oberst Aukten ebenfalls ein solches zu Gesicht bekam. Schwarze Tiger sind noch viel seltener; das einzige Exemplar wurde von Mr. Bindland in der Nähe von Schittagong beobachtet.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

13. April. Wolfig mit Sonnenschein, frischweil Regen, kühl, frühe Wärme.

**Aus dem Geschäftsberehr.**

**Myrrhollin Seife**  
Für die Frauen- und Kinderparfüm ist sie die Beste, welche bis jetzt kennen gelernt haben wird von ärztlicher Seite geschrieben. Die Patent Myrrhollin Seife ist überall, auch in den Apotheken erhältlich.

**Auszug**

aus der Rechnung der Kreis-Kommunal-Kasse für das Jahr vom 1. April 1897 bis ult. März 1898.

Table with 2 columns: Einnahme, Markt, Pf. Rows include: 1. Zur Durchführung der Kreisordnung gewährte Beträge (15806), 2. Gebühren für streitige Verwaltungssachen (81), 3. Miete für die Räume des Kreisbauhauses (300), 4. An Jagdscheingeldern (8225), 5. Restituirte Unterhaltungskosten (7009 M. 18 Pf.), 6. Mobilnadhungsfonds (14757), 7. Zinsen des Bestandes der ehemaligen Donativgelderkasse (24), 8. Ueberzögenungsfonds (352), 9. An Zinsen von vorübergehend angelegten Kapitalien (2395), 10. An auszuführenden Kreisbedürfnissen (158303), 11. Für das Nahrung (1410), 12. Betriebssteuer (7820), 13. Insgemein und zur Abrundung (91), 14. An zeitweilig zinsbar angelegte Kapitalien (21110), 15. Affervate (7133), 16. Vordrüße (2292), 17. Bestand incl. Betriebsfonds (78114). Summa: 329042 M. 54 Pf.

Table with 2 columns: Ausgabe, Markt, Pf. Rows include: 1. Zur Durchführung der Kreisordnung (14319), 2. Befoldungen und Pensionen (2100), 3. Beitrag zu den Kosten der Provinzial-Verwaltung (56910), 4. Spezial-Unterhaltungskosten für Jere, Blinde, Blinde und Taubstumme (26626), 5. Mobilnadhungsfonds (7378), 6. Unterstützung an Veteranen aus den Feldzügen 1864, 1866, 1870/71 (120), 7. Druckkosten, Injektionsgebühren, Porto pp. (381), 8. Zur Anschaffung von Karboläure für die Hebammen und Befreiung anderer Kosten im Interesse der Gesundheitspflege (901), 9. Für Unterbringung scrophulöser Kinder in das Soolbad Dürrenberg (703), 10. Zur Disposition des Kreisauschusses (481), 11. Zur Disposition des Herrn Landraths zur Unterstützung hilfbedürftiger Hebammen (600), 12. Zur Instandhaltung des Inventars und Kreisbauhauses, sowie Gartens (2023), 13. Kosten des Anpflanzschäfts (3416), 14. Zur Befreiung der Prämie für den Begebau (113952), 15. Insgemein zur Abrundung (1190), 16. Zur Befreiung der Kosten für die Naturalverpflegungssituationen im Kreise (7217), 17. Nahrung (1622), 18. Betriebsfonds (50000), 19. Spritzenrevisionen (653), 20. Zurückgezählte Kreisbedürfnisse (677), 21. Vorübergehend zinsbar angelegte Kapitalien (34000). Summa: 336376 M. 13 Pf.

**Nachsch.**  
Einnahme: 329042 M. 54 Pf.  
Ausgabe: 336376 " 13 "  
Vorübersch: 7333 M. 59 Pf.

**Auszug**

aus dem Etat der Kreis-Kommunal-Verwaltung Merseburg pro 1898 99.

Table with 2 columns: Einnahme, Markt, Pf. Rows include: 1. Ueberzögenungsfonds (63000), 2. Zur Durchführung der Kreisordnung gewährte Beträge (16737), 3. Gebühren für streitige Verwaltungssachen (69), 4. Miete für Räume des Kreisbauhauses (390), 5. An Jagdscheingeldern (8225), 6. Restituirte Unterhaltungskosten für (7222 M.), 7. Mobilnadhungsfonds (7258), 8. Zinsen des Bestandes der ehemaligen Donativgelderkasse (24), 9. Kapitalzinsen (1352), 10. An auszuführenden Kreisbedürfnissen (170392), 11. Für das Nahrung, Gebühren für das Nahrung (2018), 12. Betriebssteuer (7820), 13. Zuschuß aus der Kreisparafasse zu dem Gehalt des als Kontrolleur fungirenden Kreis-Kommunalkassenrentanten (300), 14. Zuschuß aus den Zinsüberschüssen der Kreisparafasse zur Verwendung der Natural-Verpflegungssituationen (3000), 15. Insgemein zur Abrundung (291529). Summa: 291529 M. 86 Pf.

Table with 2 columns: Ausgabe, Markt, Pf. Rows include: 1. Zur Durchführung der Kreisordnung (16737), 2. Beitrag des Kreises zur Durchführung der Kreisordnung cit. Tit. I C (1000), 3. Befoldungen und Pensionen (3000), 4. Provinzialabgaben (58000), 5. Unterhaltungskosten für (28008), 6. Mobilnadhungsfonds (400), 7. Unterstützung von Veteranen aus den Feldzügen 1864, 1866, 1870/71 (298), 8. Druckkosten, Injektionskosten, Porto pp. (1500), 9. Zur Anschaffung von Karboläure für Hebammen pp. (600), 10. Zur Unterbringung scrophulöser Kinder (500), 11. Zur Disposition des Kreisauschusses (600), 12. Zur Unterstützung hilfbedürftiger Hebammen (600), 13. Zur Instandhaltung des Inventars, des Kreisbauhauses, sowie des Gartens (600), 14. Kosten des Anpflanzschäfts (3800), 15. Zur Befreiung der Prämie für den Begebau (114880), 16. Zur Befreiung der Ausgaben der Natural-Verpflegungssituationen (8000), 17. Kosten des Nahrung (2000), 18. Betriebsfonds (50000), 19. Insgemein zur Abrundung (1600). Summa: 291529 M. 86 Pf.

**Zusammenstellung.**  
Einnahme: 291529,86 M.  
Ausgabe: 291529,86 "

Gestern wurde uns ein **Töchterchen** geboren. (1264) Merseburg, den 12. April 1899. **Theodor Buschbeck** u. Frau Marie geb. Stamm.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen **Töchterchens** zeigen hoch erfreut an (1266) Merseburg, den 12. April 1899. **Regierungs-Sekr. Karl Meyer** u. Frau Hedwig, geb. Bernhardt.

**Der Bazar**

zum Besten des waterländischen Frauenvereins findet in den **letzten Tagen des Mai**, wahrscheinlich am 28. und 29. statt. Wir wiederholen unsere allfällige Bitte um freundliche Unterstützung von Seiten des Publikums in der Stadt und auf dem Lande, durch reiche Anwendung von **Gaben aller Art**, oder von **Geldpenden**; namentlich auch durch möglichst zahlreichen Besuch an den Bazartagen selbst. Die unterzeichneten Vorstandsmitglieder sind zur Annahme von Gaben mit Dank bereit. **A. v. Dietl; Kreitzer v. d. Rede; Frau R. Waude; Frau Landr. Barth; Frau Berger; Frau v. Sagenhagen; Frau Grüger; Frau D. Gulan; Frau Gahler; Frau L. Kancwald; Frau Grün d'Hausbille; Frau Wucher; Frau Martins; Frau Vogge; Frau Paschke; Frau Heinefarth; Gräfin v. d. Schulenburg; Frau Schraube; Frau Werther; Gräfin v. Winkingerode.**

Ein herrschaftl. Logis erste Etage mit schönem Garten, sowie ein großes **Parterre-Logis** mit Garten per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl. (1258)

Der **gr. Keller** Weissenfelsstr. 2 ist zu vermieten **Teuber**. (3028) Weissenfelsstr. 2 ist eine herrschaftl. **Wohnung**, neun Zimmer m. Zubeh. u. Garten zu verm. u. sogleich zu beziehen. **Teuber**. (3027)

**Armen-Attest-Formulare**, auszufüllen vom Amtsvorsteher behufs Prozeßführung im Armenrecht, vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei**.

**Pianos**, nur vornehmste Fabrikate, empfohlen durch **Viszt, Rubinstein, S. v. Bülow, Prof. Freslauer** etc. in reicher Auswahl. (828) **Albert Hoffmann, Halle a. S., am Riebeckplatz.** 675000 Mk. Stifsgelder zu 3 1/2 % auf Aderauszuleihen. Gesuche sub W. D. 450 an Kanzleistein & Bogler, A.-G., Magdeburg, erbeten. (1012)

die hier... in... ant... nter... lion... aus... baar... tter...



Die bedeutend erweiterten Geschäftsräume des

# Wodenhauses Aug. Polich, Leipzig,

1181



Die **Rolltreppe** des Modes  
Aug. Polich, Leipzig. Einzig in Deutschland.

bergen zur Frühjahrsaison eine Fülle auserlesener **Neuheiten**  
in seid., woll. u. baumwoll. Kleiderstoffen,  
in Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung,  
in Wäsche jeder Art,  
in Betten, Bettstellen u. Matratzen (neu aufgenommen!),  
in Möbelstoffen, Tischdecken, Teppichen, Gardinen  
u. Portièren,  
in Regen- u. Sonnenschirmen, Hüten, Kravatten  
und Handschuhen für Damen, Herren u. Kinder  
und bieten mit Rücksicht auf die große Preiswürdigkeit beste Gelegen-  
heit zu **vortheilhaftem Ales-Einkauf.**

## Empfehle mein reichhaltiges Lager von **Grabdenkmälern** L. Neumayer, Alenschauer Straße.

648]

### TIVOLI.

Donnerstag, den 13. April,  
**Militär-Concert,**  
ausgeführt vom Trompeter-Corps  
des Thür. Inf.-Regts. Nr. 12.  
Dirigent: Herr D. Pein.  
**Anfang 8 Uhr.**  
Noch ausstehende Billets von  
letzten Abonnement haben Gültigkeit.  
Billets im Vorverkauf a 30 Pf.  
bei den Herren Schulze, Cigarren-  
handlung, H. Ritterstr.; Hennicke,  
Cigarrenhdlg., Bahnhöfstr.; Heuer  
(vorm. Wiese), Burgstr.; Wolf,  
Kaufmann, Hofmarkt; Kundi,  
Kaufm., Unterlänburg; Welzel,  
Kaufm., Dom.

**Stadttheater Halle.**  
Donnerstag, den 13. April 1899,  
Abends 7 1/2 Uhr. (1257)  
Der Sohn des Kalifen.

**Apollo-Theater.**  
Halle a. S.  
Direction: **Friedrich Wichte.**  
Neuer Spielplan vom 2.-15. April.  
Die 4 Erbsen, Partier Tanz-  
Ensemble. — 3 Sisters Kamaras,  
Parterre-Alto. — Tenor u.  
Barad, Barlesque-Gesangs-Duett. —  
Clara Ballerina, Equilibristin. —  
Mr. Arthur mit seinem Hunde. —  
W. Kaspari, Zahnarzt und  
Trapezist. — Garenz-Truppe,  
eigentliche Kabfahrer. — Grete  
Nouveau-Bauer, Kostüm-  
Soubrette. — Hugo Schulz,  
Gesangs-Humorist. [1167]  
**Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.**

**Arbeitsbücher**  
für männliche und weibliche Arbeiter  
vorrätzig.  
**Kreisblatt-Druckerei.**  
Im Gotteskasten der Altenburger  
Kirche fanden sich im I. Quartal 1899  
folgende Gaben:  
1. Beichtgeld am Grün-  
donnerstag 12,46 M.  
2. Beichtgeld am Char-  
freitag 10,66 "  
3. Beichtgeld am 2. Oster-  
feiertag 1,35 "  
4. Für den Gustav-Adolf-  
Verein 1,94 "  
5. Ohne Bestimmung 13,65 "  
zus. 39,97 M.  
Den gütigen Gebern danke herzlich  
im Namen der kirchlichen Vertretung.  
Delius, Leonhardt, Busch.

**Putz-Magazin**  
Burgstr. 5. **B. Pulvermacher.** Merseburg.  
Größtes Special-Geschäft (1046)  
**elegant garnirter Hüte**  
für Damen, Mädchen und Kinder.  
Anerkannt billigste Einkaufsquelle.

**Schwendlers Fahrrad- und  
Nähmaschinenhandlung**  
empfeilt größtes Lager wirklich 1.-klassiger **Fahrräder** als:  
**Diamant, Wartburg- u. Adler-Räder**  
(mit und ohne Kette),  
**Säizer, Brennabor, Motor-Räder u. Wagen.**  
Merseburg, Karlstraße 20 f.  
629] Meine Lernbahn im Bürgergarten ist täglich geöffnet und zu allen  
Fahrlübungen eingerichtet.  
Sehr gute gebrauchte **Räder** sind billig abzugeben.

Das **Möbel-  
Transportgeschäft**  
von  
**Karl Ulrich jun.**  
hält sich bei vorkommenden Fällen be-  
stens empfohlen. (4423)

**Frische Landeier**  
a Dtl. 60 Pf. (1170)  
**Feine Molkerei-Butter**  
a Pfd. 100 Pf.  
**Frische Backbutter**  
a Pfund 80 und 90 Pf.  
**Garantirt reine Naturbutter.**  
**Alle Sorten feinen Käse,**  
speziell **vollsaftigen Schweizerkäse,** a Pfd. 60 Pf.  
**Otto Gottschalk, Halle a. S.,**  
gr. Ulrichstr. 57.

**Eisen-Moorbad Thier-Ind.-u. Gew.-Anst.**  
**Schmiedeberg.**

**Kartoffeln,**  
ertragreiche und widerstandsfähige  
Sorten, hat als  
**Saat-,  
Speise- und  
Futterwaare**  
abzugeben (1256)  
**Domäne Schladebach**  
bei Kößschau (Leipzig-Corbetha).

**Feinste Tafelbutter**  
aus der **Wollerei Eisenhans** (All-  
gäu) empfiehlt (1183)  
**A. Bauer, H. Ritterstr. 6 a.**  
Zwei junge  
**Zuchteber**  
der großen engl. Race im Alter von  
9 Monaten und 2 Jahren sind ab-  
zulassen auf dem  
1234] **Nittergut Wengelsdorf**  
bei Station Corbetha.

**Ich selbst litt schwer**  
an **Asthma u. Rheumatismus.** (707)  
Beschreibung über meine Heilung  
durch **Eucalyptus umsonst a. portogr.**  
Klingenthal l. S. **Ottm. Max Prohaska.**

**Inspektoren**  
sucht eine 1. deutsche Volksversiche-  
rung für den Bezirk **Merseburg.**  
Dfj. mit näh. Angaben unter **J. R.**  
**9825** bef. **Rudolf Mosse, Halle**  
a. S. (1259)